Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 36

Artikel: Berner Stadt-Meitschi gehen 14 Tage aufs Land
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646439

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frieda Balsiger geht in die Frauenarbeitsschule, um sich im Nähen auszubilden, denn ein tüchtiges Hausmütterchen soll auch in dieser Kunst bewandert sein. – Auf dem Lande ist es ihr eine Freude, das duftige Heu zu wenden und den ganzen Tag auf dem Felde zuzubringen

Rosa Gugger ist in der Ladenlehre bei einem bernischen Stoff- und Bekleidungs-Spezialgeschäft und führt von hoher Warte einer Kundin Kinderschürzchen vor. – „Aendlech darf ig wider emal tue wie mer isch!" meint sie lachend, der Bauernfamilie beim Rübenhacken „den Mann stellend"

Berner Stadt-Meitschi gehen für 14 Tage aufs Land

Zum Lehrtöchtereinsatz als Bäuerinnenhilfe

Gemäss Bundesratsbeschluss haben diesen Sommer bis in den Herbst hinein sämtliche Lehrtöchter und Lehrlinge ohne Rücksicht auf den Lehrberuf minimal 14 Tage als Hilfe bei einem Bauern tätig zu sein. Die Lehrtöchter sind in Lagern von 20-30 Köpfen gemeinsam unter einer bewährten Leiterin in Schulhäusern oder Baracken untergebracht, wo sie schlafen.

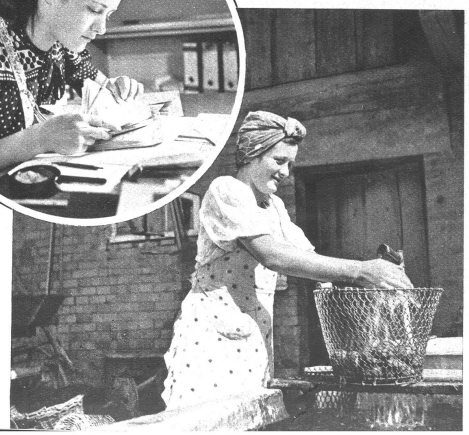
Frühmorgens mit dem ersten Hahnenschrei ist Tagwacht. Zu Fuss, mit dem Fahrrad (oder mit dem Bernerwägeli vom Bauernsohn abgeholt, was auch vorkommen soll) gehen sie dann an ihre Arbeitsstätten auf die verschiedenen Bauernhöfe, wo sie zugeteilt sind. Der Dienst ist gedacht im Sinne des Städter-Einsatzes für den Pflichtmehranbau in der Landwirtschaft. Die zu leistende Arbeit der jungen Städter auf dem Lande ist manigfaltig. Die Mädchen sind da eingesprungen, wo es eben Arbeit gab, sei es im Feld oder im Haus, Hof, in der Küche oder Waschküche, und sogar im bodenständigen Ofenhaus (Backhaus) haben wir sie angetroffen, alle fröhlich, mit einem stillen inneren Leuchten und Stolz auf die geleistete Arbeit, die sie mit einem Feuereifer verrichten, der seinesgleichen suchen könnte. Und noch in einem waren sie sich alle einig, nämlich darin, dass die Einsatzzeit mehr als die Hälfte zu kurz sei. Im Moment, wo sie sich richtig eingelebt hätten, sei ihr Wirken schon wieder vorbei.

Fragte man aber die Bauern, wie sie eigentlich mit den Mädchen zufrieden seien, dann waren sie eines Lobes voll. Das hätten sie sich von den Stadtfräuleins nicht träumen lassen, dass die so selbstverständlich und ohne grosse Umstände Hand anlegen konnten. Viele wollten nicht glauben, dass die meisten die ihnen anvertrauten Feldarbeiten zum ersten Male ausführten, denn jemand, der diese Arbeiten erstmalig macht, würde es nicht gleich von Anfang an so geschickt anstellen.

Bei alledem aber hat dieser Arbeitseinsatz einen noch viel tieferen Sinn. Unsere heranwachsenden Staatsbürger- und Bürgerinnen haben einmal Gelegenheit, den harten und doch schönen Kampf mit der Natur unserer Landbevölkerung kennen und schätzen zu lernen.

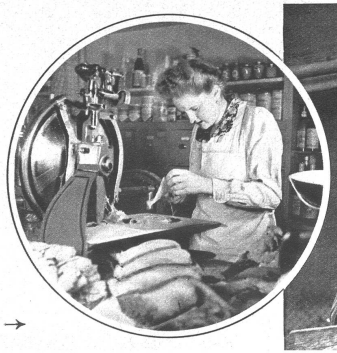
Die Landbevölkerung anderseits erlebt die Bestätigung, dass die Worte vom Helfen nicht nur leere Phrasen waren, sondern dass sowohl bei der Regierung als auch beim Volk selbst der Wille zum Helfen da ist und realisiert wird. Viele, die mit einem gewissen Vorurteil mit einer ebenso gewissen Geringschätzung auf die „Stadtfräuleins" zu sehen pflegten, haben ihre Ansichten gründlich revidiert. Manche herzliche Freundschaft ist in diesen Tagen und dieser kurzen Zeit des Zusammenseins von Stadt zu Land geschlossen worden. Wir wollen hoffen und wünschen, dass sich das durch das Gebot der Zeit bedingte Hand-in-Hand-gehen lange überdauern möge. (Bildbericht von H. Steiner, Bern)

Rosa Heusser ist in der Lehre als Zeichnerin in einer grossen Bijouteriefabrik, wo ihr Gelegenheit geboten wird, eigene Ideen zu entwerfen. – Das Leben auf dem Bauernhof kannte sie eigentlich nur „so vom Hörensagen", jetzt aber weiss sie, was es heisst: „Der Hof ist der Spiegel des Bauern" und sie ist deshalb mit doppeltem Eifer daran, ihren momentanen Meister ins beste Licht zu stellen. Bewusst oder unbewusst aber wird sie sicher für ihr künftiges künstlerisches Schöpfen manche Anregung aus dem Bauernleben mit nach Hause nehmen



Therese Lörtscher, in der Lehre bei einer grossen Telephonfabrikations- und Installationsfirma, ist hier mit der Lieferungskontrolle beschäftigt. — In ihrer Einsatzstelle ist sie gerade damit beschäftigt, die Kartoffeln für eine währschafte Rösti zu waschen

Nach dem Feierabend ist das fröhliche Zusammensein ein Genuss

Frieda Thomi ist in einer Verkäuferinnenlehre im selben Geschäft wie ihre Kameradin Rosa Gugger. Im Eifer ihres künftigen Berufes setzt sie einer Kundin eben die Vor- und Nachteile eines doppelteiligen Badkostüms auseinander. — Draussen im Dorf, wo wir sie besuchen wollten, kommt sie soeben mit der Bauernfamilie plaudernd vom Wenden heim

Marie Tschanz arbeitet in der Stadt in einem Comestibles-Geschäft und ist gerade dabei, einer Kundin Rohschinken zu schneiden. — Hier draussen auf dem Dorf scheuert sie kunstgerecht das Milchgeschirr, denn für jeden Bauern ist es Pflicht und Stolz, mit sauberem Geschirr in der Käserei zu erscheinen